

Verbundkatalog Kalliope

Horn-Nori, Adolf
Harlingen, 1924-09-20

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

MAATSCHAPPIJ TOT BEVORDERING DER TOONKUNST

MUZIEKSCHOOL
HARLINGEN.

HARLINGEN, 20 Sept. 1924.

Sehr geehrter Herr Bonsels.

Auf Ihr Schreiben vom 16 sehe ich mich — nach ein-
gehender Besprechung mit meiner Frau — veranlasst, Ihnen mitzu-
teilen:

Ich lehne es mit aller Entschiedenheit ab, mit der Gelegen-
heit für die Kinder irgend etwas zu tun zu haben: Sie sind der
Vater u. Vormund; Pflichten u. Verantwortung liegen bei Ihnen. Einzig
aus Teilnahme u. Freundschaft für die Kinder — vielleicht auch aus
Liebe zu meiner Frau — habe ich mich nur noch bemüht, Ihnen ihre Existenz
und ihre dringenden Bedürfnisse ans Herz zu legen. — Im Hinblick auf
Lothar gebe ich Ihnen zu bedenken, daß Sie durch zweieinhalb Jahre wirklich
von jedem Geschäft befreit waren, er mithin gegen seine Bräuer im Nachteil
ist. — Soweit Pflichten an mich herantraten, habe ich sie erfüllt — ja, weit
darnüber hinaus getan. In den Ferien sind Sie mir stets willkommen, doch
werde ich schwerlich in der Lage sein, Reisenkosten zu bestreiten.

Eines aber ist mir besonders wichtig festzustellen: Schriftlich u.
mündlich haben Sie die Einwilligung zu Lothars Studienaufnahme gegeben;
sie in letzter Stunde zurückzunehmen ging nicht mehr an, auch wissen Sie
die Gemeinde für die Unmöglichkeit von L.'s längerem Verweilen bei uns!
Hätte L. einen anderen Beruf wählen sollen, als den zu dem er predestiniert
ist, so hätten Sie langot eingreifen müssen und ihn etwas anderes lernen
lassen müssen — aber dachten Sie aus dem hochbegabten Jungen einen Hand-
werkler oder Hauswartler zu machen? — Holger's Schicksal haben
Sie seit Jahren in Händen. Was die 150 Mkk. betrifft, so hat uns Holger
nicht belogen; er sagte nur, er glaube, es wäre abgesprachen worden, daß er
zu seinem Gehalt bei R. & L. so viel von Ihnen dazu bekäme, daß es 150
ausmache; aus einem Briefe von Herrn Kemmann schlossen wir irrtümlicher-
weise, daß Sie Holger 100 Mkk. gaben und diese Annahme bestätigte sich

durch den Umstand, daß Sie für L. denselben Betrag bestimmten. Holger hat
keine Scheinbeteile bei seinem Chef sofort eingestanden, und die Herren um
Entschuldigung gebeten. Sonst haben wir nirgends gehabt, was über mangelnde
Wahrheitsliebe bei ihm zu beklagen. Von „Fälschungstragereien“ kann gewiß
nicht die Rede sein; Sie besitzen Menschenkenntnis genug, um das im Ernst nicht
glauben zu können: Die Jungen haben niemals anders als begeistert u. voller
Bewunderung von Ihnen gesprochen. Aus ihrem harmlosen Erzählungen hat
meine Frau für sich allein Rückschlüsse gezogen. Ihre Liebe u. Freundschaft
den Kindern gegenüber war stets der innigste Wunsch meiner Frau. Die Be-
merkung von Holger, die meine Frau so tief verletzte, erzählte er lachend als
Witz - - ohne zu ahnen u. gewahr zu werden, wie sie ver wundete. Der Brief
von meiner Frau war der Aufzeichnung eines gequälten u. verwundeten Herzens und
der Ausflusss von Verbitterung angesichts unserer verwickelten Lage und Ihrer
Gleichgültigkeit: Meine Frau vergeht sich in Angst und Sorge um die Kinder;
diese ewigen Kämpfe verderben uns die (so wie so wenig erfreulichen!) Tage; ich
bin es wirklich müde und habe nur den Wunsch, endlich zu hören, daß das
Leben der Kinder in geregelte Bahnen geleitet sei und daß Sie sich ihrer
erstlich annehmen. Bei Holger vermögen nur Sie etwas; wir leben in der
Angst, daß er uns mit neuen Gemütsstreichen überanwältigt; ich glaube, Ihre
ganze Strenge ist in diesem Fall recht am Platze:

Hochflut grüßend

Ihr ergebener

G. Horn-Horn.